

Bericht

„Živimo zajedno –Leben wir zusammen“ **1. Balkankongress für Menschen mit Behinderungen** **13. – 17. Mai 2009 in Belgrad/Serbien**

Ich bin biologisches Material,
Ein Nichts auf Beinen,
Ein weißes Blatt Papier,
Auf dem Ihr schreibt.
Ich bin von Gott gebracht,
Aber nicht vollendet,
Ihr müsst mich vollenden wie Gott!

Ein Teilnehmer aus Bulgarien verliest sein Gedicht und blickt erwartungsvoll in die Zuhörerschaft. Auf dem Podium sitzen fünf Menschen mit Behinderungen und berichten von ihren Lebenserfahrungen in denjenigen Ländern, die nach wie vor als Krisenherd bezeichnet werden. Ein denkwürdiger Augenblick zu Beginn des ersten Kongresses dieser Art in der Balkanregion. Drei Wochen zuvor war es noch ungewiss, ob er überhaupt stattfinden kann. Vor allem wegen fehlender Finanzmittel. Dann eröffnet der Stellvertreter des Belgrader Bürgermeisters vor 160 Anwesenden und zahlreichen Medienvertretern den Kongress in einem repräsentativen Parlamentsgebäude. Der Veranstalter Dejan Kozić von der Initiative „Živimo zajedno“ (Leben wir zusammen) begrüßt die Teilnehmer aus 10 unterschiedlichen Ländern. Eine Studentengruppe trägt eine eigens komponierte Kongresshymne mit dem Titel „Wir sind da!“ vor, wobei sich alle Teilnehmer nach alter Manier rasch von ihren Stühlen erheben. Mehrere Fernsehstationen übertragen die Eröffnungsfeier. Im Anschluss werden die beiden Initiatoren zu einer Live-Sendung in das staatliche Fernsehen gefahren und besprechen Fragen des Lebens mit Behinderung und die Kongressinitiative. Insgesamt berichten 25 unterschiedliche Medien. Dies ist bedeutsam für eine Stadt, in deren Nähe Großeinrichtungen existieren, in denen Menschen mit Behinderungen noch immer fixiert und ohne Tageslicht vor sich hin vegetieren müssen. Höchste politische Gefilde unterstützen die Kongressidee und stellen unentgeltlich Räumlichkeiten zur Verfügung. Also muss es sich um ein besonderes Ereignis handeln?

Impulsiert von den europäischen Kongressen „In der Begegnung leben“ wurde genau 10 Jahre nach der jüngsten Bombardierung Serbiens, nach Belgrad eingeladen. Alle Länder des ehemaligen Jugoslawiens, Kroatien ausgenommen, sind beteiligt. Die größte Teilnehmergruppe kommt aus Albanien. Der Veranstalter scheute keine Mühe, die aufwendigen Einreisebedingungen zu bewerkstelligen. Wegen des Kosovos national verfeindet, hier jedoch individuell befreundet, das ist Kongresswirksamkeit. Im Abschlussplenum wird später erklärt, dass es zukünftig in Albanien keine Veranstaltung mehr zum Thema Behinderung ohne Teilnahme der Betroffenen selbst geben wird!

Die Programmgestaltung ist „In der Begegnung leben“ entlehnt. Es gibt Referate, Arbeitsgruppen (Eurythmie, Plastizieren, Handarbeiten, Malen und Gesprächskreise) und gemeinsame Ausflüge. Beispielsweise in die Vergangenheit Jugoslawiens d.h. zur Gedenk- und Grabstätte Titos oder eine gemeinsame Bootsfahrt auf der Donau inklusive Mittagessen. Anlässlich der stattfindenden Nacht der Museen wird eine gemeinsame Veranstaltung mit anderen Behinderteninitiativen durchgeführt.

Das Organisationstalent des Veranstalters, der als Vater einer behinderten Tochter ein umfassendes Hilfszentrum für behinderte Menschen in Belgrad aufgebaut hat, ist das Highlight dieses Kongresses. Innerhalb kürzester Zeit erreicht er, dass fast alles geschenkt und ehrenamtlich geleistet wird. Nicht nur die Donaufahrt, sondern auch die Mahlzeiten im edlen Restaurant mit Klavierbegleitung und Operngesang und abends im Künstlerviertel Cevapcici und Zigeunermusik. Er erzählt, dass er mit der Kongressidee überall auf offene Herzen gestoßen sei. Bei all seinen vielfältigen Initiativen stehen die Menschen mit Behinderungen tatsächlich im Mittelpunkt. Dies wird als das wirklich Neue und Bewegende erlebt. Vor allem überzeugt die Einfachheit und Stimmigkeit der Mittel und die Improvisationsfähigkeit. Die meisten Teilnehmer haben noch nie etwas Ähnliches erlebt. Bereits während der Veranstaltung bewerben sich drei Austragungsorte für das nächste Mal: Albanien, Mazedonien und Montenegro. Der Kongressabschluss findet in einem der renommiertesten Theater Belgrads statt. Ausschließlich von Menschen mit Behinderungen und in sehr professioneller Weise wird das Volkstheaterstück „Die fünfstöckige Torte“ aufgeführt. Danach gibt es dann im Foyer die Echtversion, die einem Konditor entlockt wurde. Manch schmerzhafter Abschied wird auf diese Weise doch noch versüßt. Auch durch das Versprechen, sich bald in einem anderen Land zum zweiten Balkankongress wieder zu begegnen. Im Abschlussplenum teilen nicht nur die Teilnehmer selbst, sondern auch ihre Begleiter – Angehörige und die Berufsgruppe der sogenannten Defektologen – diesbezüglich ihre Erlebnisse und Erwartungen an die Zukunft mit. Der Kongressimpuls hat in Belgrad eine neue Blüte bekommen. „In der Begegnung leben“ ist nun auch auf dem Balkan angekommen.

Thomas Kraus, Berlin

www.in-der-begegnung-leben.eu und www.zivimozajedno.org